

Thema: Prater Wien

Autor: Anton Holzer

Schwarz & Weiß
„Mr. Muscle“

Von Anton Holzer

Lachen, ein herzhaftes Lachen. Die Dame scheint glücklich zu sein, die Augen hat sie fast geschlossen, dafür den mit kräftigem Rot geschminkten Mund weit geöffnet. Einen Arm hat sie hinter ihren Kopf geschoben, den anderen hat sie wohl um die Schulter ihres Begleiters gelegt, von dem hier nur ein Büschel Haare und ein Ohr zu sehen sind. Wer ist diese Frau?

Der Fotograf Frank Robert, der diese Szene im Jahr 2007 im Wiener Prater aufgenommen hat, gibt uns einen kleinen Hinweis: „Mr. Muscle“ heißt die Sei-

te in seinem wunderbaren Bildband „Endstation Sehnsucht“ (Kehrer Verlag, 2016), den er der berühmten Wiener Vergnügungsstätte gewidmet hat. Wir ahnen es: Der angeschnittene Herr im dunklen Teint ist der Muskelmann, dem die glückliche Dame zur Seite steht.

Diese kleine Blickverschiebung, hier vom titelgebenden Muskelprotz zu seiner namenlosen Begleiterin, charakterisiert viele der Praterbilder von Frank Robert. Er zeigt uns die Vergnügungsstätte nicht frontal, sondern gewissermaßen aus dem Augenwinkel heraus, von der

Seite her. Gern fotografiert er den Prater beispielsweise im Winter, gottverlassen und mit einer dünnen Schneedecke überzogen. Oft rückt er ein merkwürdiges Detail ins Zentrum, einen verlassenen Coca-Cola-Automaten etwa, einen in Plastikplanen eingehüllten Elefanten, ein hinter einer Bude entsorgtes Skelett aus der Geisterbahn, einen Plastiktiger, der im hohen, ungemähten Gras unterwegs ist.

Gewiss, Frank Robert hat auch die Prater-Besucher nicht ganz vergessen. Es sind nicht selten etwas verloren anmutende Typen: ein Herr allein im grasgrünen Boot, eine ältere Frau mit Zuckerwatte, ein irritiertes Ehepaar vor der Geisterbahn. Und dazwischen tauchen immer wieder andere „Menschen“ auf, Plastikfiguren, die sich nahtlos in diese melancholische Szenerie einfügen.

Ohne Scheu rückt der Fotograf sehr nahe an all diese künstlichen Gestalten heran. Und so sehen wir nicht nur die geschminkten Lippen und Augenlider unserer lachenden Dame, sondern auch die unerbittlichen Spuren der Zeit, die an ihrem Gesicht genagt haben: zum Beispiel die abgeriebene, oft berührte Nase oder auch die dunklen Flecken im Gesicht und am Hals. Kein Wunder, begleitet die Dame ihren muskelbepackten Begleiter wohl schon seit mehreren Jahrzehnten.

Anton Holzer, Fotohistoriker, Publizist und Herausgeber der Zeitschrift „Fotogeschichte“. www.anton-holzer.at

